

Beantwortung der Fragen der Fraktion Bündnis 90/Grüne im Sozial- und Gesundheitsausschuss (Drucks-Nr. 1096/2025-2030) zur Sitzung am 12.05.2026

Thema:

Nachbarschaftshilfen

Beantwortung:

Frage: Wie sieht die Verwaltung den langfristigen Ausbau des Engagement-Feldes „Nachbarschaftshilfe“ als pflege-, teilhabe- und alltagsunterstützende Ergänzung der ganzheitlichen Versorgung für pflegebedürftige Menschen vor?

Die Verwaltung unterstützt ausdrücklich den Ausbau und die Stärkung ehrenamtlicher Strukturen im Kontext von Alter und Pflege. Zum einen entlasten sie hauptamtliche Kräfte, können zum anderen aber z. T. auch selbst vorpflegerische Tätigkeiten übernehmen (z. B. Besuchsdienste, Gesprächsangebote, Einkäufe oder Begleitung zu verschiedenen Orten oder Veranstaltungen). Damit tragen sie dazu bei, die Lebensqualität und Selbständigkeit von Pflegebedürftigen zu stärken und Angehörige zu entlasten.

Hier einige Bielefelder Initiativen:

- Im Jahr 2019 wurde vor diesem Hintergrund der Arbeitsprozess „Alter(n) gestalten“ initiiert (vgl. Drks.-Nr. 1309/2020–2025). Ein zentraler Bestandteil war die Arbeitsgruppe „Sorgende Gemeinschaften“, die sich mit der Aktivierung, Unterstützung und stärkeren Sichtbarmachung entsprechender Ansätze befasste. Inhaltlich stand dabei die Frage im Mittelpunkt, welchen Beitrag sorgende Gemeinschaften zur Bewältigung gesellschaftlicher Veränderungen leisten können – insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und zunehmender Vereinzelung –, die nicht durch den Ausbau professioneller Strukturen aufgefangen werden können. Um unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen, setzte sich die Fachgruppe aus Vertreter*innen der Wohlfahrtsverbände, Wissenschaft, Politik, Kirche, Stadtverwaltung sowie der Sozialen Arbeit im Quartier zusammen. Ziel war es, über klassische Zuständigkeitsgrenzen hinauszudenken und Ansätze zu entwickeln, die das Zusammenleben in Bielefeld nachhaltig stärken. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Einbindung bestehender sorgender Gemeinschaften und deren praktischer Erfahrungen vor Ort.

Gelingensbedingungen für sorgende Gemeinschaften sind nach Recherchen der Arbeitsgruppe u. a. charismatische Leitfiguren, die als „Anschieber*in“ bzw. Motivator*in fungieren, eine hohe Integrationsfähigkeit verbunden mit einer sehr wertschätzenden Haltung den Menschen gegenüber sowie verfügbare Orte der Begegnung (real oder digital). Funktionierende sorgende Gemeinschaften eint das Motiv, den Mitmenschen etwas mitzugeben, gesellschaftliche Herausforderungen aktiv zu gestalten und Einsamkeit bzw. Vereinzelung entgegenzuwirken.

Um die Entstehung sorgender Gemeinschaften zu begünstigen, wurden u. a. im Juni 2020 die Förderbedingungen des Teilhabefonds dahingehend angepasst und

die Antragsstellung für alle Zielgruppen und auch kleinere (Nachbarschafts-) Initiativen möglich gemacht. Auch wurden Vertreter*innen des Seniorenrats in das Vergabegremium berufen.

- Darüber hinaus fördert die Verwaltung ehrenamtliches Engagement in weiteren Bereichen. Dazu zählen u. a. selbstorganisierte Wohnprojekte, die als wichtige Keimzellen sorgender Gemeinschaften verstanden werden (vgl. Drs.-Nr. 3469/2020-2025).
- Auch in den Bielefelder Modellen wird die Entwicklung nachbarschaftlicher Unterstützungsstrukturen aktiv unterstützt – insbesondere durch die sog. Präsenzkräfte, deren Finanzierung im vergangenen Jahr verstetigt werden konnte (vgl. Drs.-Nr. 9971/2020-2025). Ergänzend leisten die in mehreren Stadtbezirken etablierten Runden Tische einen wichtigen Beitrag, indem sie als Plattform für Austausch, Vernetzung und die Weiterentwicklung von Nachbarschaftshilfen dienen.
- Am 25.06.2025 hat das Büro für Sozialplanung zu einer Vernetzungs- und Fortbildungsveranstaltung alle Bielefelder Nachbarschaftshelfer*innen nach §45a SGB XI eingeladen. Hintergrund der Veranstaltung war die Wahrnehmung, dass die psychische Gesundheit älterer Menschen ein zunehmend relevantes Thema darstellt. Viele ältere Menschen leben mit Demenz, Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen, oft verbunden mit Einsamkeit, Hilflosigkeit und dem Verlust vertrauter Strukturen. In der Versorgung dieser Menschen spielen Nachbarschaftshelfer*innen nach §45a SGB XI, auch sog. Alltagsbegleiter*innen genannt, eine immer wichtigere Rolle. Sie bieten Unterstützung, Orientierung und soziale Teilhabe im häuslichen Umfeld. Gleichzeitig stehen die Nachbarschaftshelfer*innen vor vielfältigen Herausforderungen: unklare Rollenerwartungen, schwierige Kommunikationssituationen, fehlende Einbindung in multiprofessionelle Strukturen oder auch Belastungen durch emotionale Nähe. Die gerontopsychiatrische Versorgung und die Rolle der Nachbarschaftshilfe / Alltagsbegleitung gehören daher enger zusammengedacht. Ziel der Veranstaltung war es, diese Themen aufzugreifen, praxisnah zu beleuchten und gemeinsam mit den Beteiligten Perspektiven für eine verbesserte Versorgung zu entwickeln.

Es sollten weitere Anstrengungen unternommen werden, den Ausbau des Engagementfeldes „Nachbarschaftshilfe“ zu unterstützen. Gleichzeitig muss aber auch festgestellt werden, dass Nachbarschaftshilfe nicht „verordnet“ werden kann. Seitens der Stadt Bielefeld gilt es, fortwährend Gelingensbedingungen zu schaffen, z. B. durch die Bereitstellung von Begegnungsorten im Quartier (in Stadtteilzentren, Gemeindehäusern oder Wohnprojekten), durch eine kompetente Anlaufstelle für ein ehrenamtliches Engagement als Nachbarschaftshelfer*in (durch Freiwilligenagentur und/oder Initiative Nachbarschaft) und durch eine gute Übersicht, was wo und wann in den Stadtteilen und Quartieren stattfindet (u. a. durch den BielefeldKompass).

Zusatzfrage 1: Welche organisierten Nachbarschaftshilfen und diesbezügliche Qualifizierungsmaßnahmen gibt es derzeit in den Bielefelder Stadtteilen? (Aufstellung bitte nach Stadtteilen präsentieren)

Hierzu gibt es keine systematische Übersicht, u. a. deshalb, weil es keine einheitliche Definition von Nachbarschaftshilfe gibt und in Bielefeld unterschiedliche Ansätze unter dieser Begrifflichkeit zu fassen sind. Vor diesem Hintergrund sind an dieser Stelle exemplarisch ein paar Angebote zu nennen:

- Organisierte Nachbarschaftshilfen (z. B. Bürgerforum Schildesche, Vilsendorfer Nachbarschaftszentrum)

- Angebote in Wohnungsunternehmen (z. B. Verein Freie Scholle Nachbarschaftshilfe e.V.)
- Runde Tische in Brake, Dornberg, Heepen, Ostmannurturm, Schildesche, Stieghorst, Sennestadt
- Stadtteilkonferenzen Bielefelder Westen, Brackwede, Gellershagen, Jöllenbeck, Sennestadt, Sieker
- Weitere Netzwerktreffen wie die Projektkonferenz Baumheide und das Netzwerk Senne
- Bielefelder Netzwerk selbstorganisierter Wohnprojekte ([Bielefelder Netzwerk selbstorganisierter Wohnprojekte e.V. – Bielefelder Netzwerk selbstorganisierter Wohnprojekte e.V.](#))
- ZWAR-Netzwerke in Babenhausen, Dornberg, Gadderbaum, Bielefeld-Mitte, Schildesche und Stieghorst
- 1:1-Angebote wie z. B. die Freizeitpaten oder die Initiative Nachbarschaft (IN): Die IN stärkt nachbarschaftliche Unterstützung und eröffnet vielfältige Möglichkeiten, sich entsprechend der eigenen Interessen und Fähigkeiten einzubringen. Hier engagieren sich derzeit 251 Ehrenamtliche. Sie unterstützen 182 hilfesuchende häufig ältere Bielefelderinnen und Bielefelder in der 1-zu-1- Begleitung oder sind im Gruppenverband aktiv, z.B. „Altenhagen weltoffen“. Im Rahmen der Initiative Nachbarschaft findet 4x pro Jahr ein Erfahrungsaustausch statt, der auch mit Fortbildungsinhalten verknüpft wird (z. B. Erste Hilfe oder Letzte Hilfe).

Zusatzfrage 2: Welche örtlichen Organisationen des freiwilligen Engagements, welche räumlichen Ressourcen und welche Fördermittel seitens Bund und Land bezieht die Verwaltung entsprechend der Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. für eine integrierte Senior*innenpolitik beim Aufbau von Nachbarschaftshilfen ein?

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge gibt für eine integrierte Seniorinnenpolitik keine verbindlichen Vorgaben, sondern betont die zentrale Rolle der Kommunen bei der Vernetzung lokaler Akteurinnen und der Gestaltung bedarfsgerechter Strukturen. Neben der Stärkung professioneller Pflegeangebote wird insbesondere der Ausbau informeller Unterstützungsformen wie Nachbarschaftshilfen („Caring Communities“) empfohlen. Entscheidend sind dabei niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie der Abbau von Vereinbarkeitshürden. Zugleich hebt der Deutsche Verein die Bedeutung tragfähiger Netzwerke und einer engen Zusammenarbeit aller Beteiligten hervor, um quartiersnahe, effiziente und flexible Versorgungsstrukturen zu entwickeln. Den Kommunen kommt hierbei eine Schlüsselrolle zu, insbesondere im Rahmen der kommunalen Sozialplanung, in die alle relevanten Akteur*innen einzubinden sind.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Verwaltung der Stadt Bielefeld das Ziel, Orte zu schaffen und Strukturen zu fördern, in denen professionelle Angebote und freiwilliges Engagement sinnvoll ineinandergreifen und Menschen möglichst lange selbstbestimmt im eigenen Quartier leben können.

Zentrale Partner*innen beim Aufbau und der Weiterentwicklung von freiwilligem Engagement und Nachbarschaftshilfen sind die in Bielefeld etablierten Trägerstrukturen der freien Wohlfahrtspflege sowie religiöse Akteur*innen, Nachbarschaftsinitiativen und Senior*innenvertretungen (insbesondere der Seniorenrat). Das Regionalbüro Alter Pflege und Demenz, das die Alltagshelfer*innen nach §45a SGB XI qualifiziert und koordiniert, die Freiwilligenagentur Bielefeld, die Anbieter und Nutzer*innen von freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit zusammenführt sowie die Initiative Nachbarschaft der Stadt Bielefeld, die insbesondere Senior*innen und Menschen mit Behinderungen in den Fokus stellt, seien hier hervorzuheben. Darüber hinaus spielen die Begegnungs- und

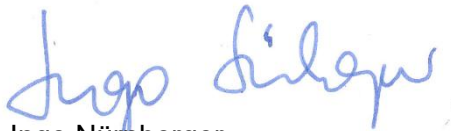
Servicezentren sowie die Bielefelder Modelle eine wichtige Rolle, da sie bereits heute niedrigschwellige Zugänge, Beratung und soziale Teilhabe im Quartier ermöglichen.

Als räumliche Ressourcen werden insbesondere bestehende Quartierstreffpunkte genutzt und weiterentwickelt. Hierzu zählen u. a. die Begegnungs- und Servicezentren, die Stadtteilzentren und die Wohncafés in den Bielefelder Modellen. Diese Orte fungieren als Anlaufstellen für Information, Austausch und die Organisation nachbarschaftlicher Unterstützung.

Im Bereich der Fördermittel greift die Stadt Bielefeld u. a. auf die Möglichkeiten der Städtebauförderung zurück. In diesem Zusammenhang sind z. B. die Sieker Gärten entstanden, die mittlerweile von der Nachbarschaft ehrenamtlich betrieben werden.

Daneben werden auch Förderansätze zur Stärkung von Quartiersarbeit, Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement sowie Programme im Kontext Pflege, Prävention und Gesundheitsförderung genutzt (z. B. die Qualifizierung von Alltagshelfer*innen im Rahmen der Pflegeversicherung nach § 45 SGB XI oder Landesprogramme zur Quartiersentwicklung – Stichwort: „Altengerechtes Quartier Kammerich“). Darüber hinaus stellt die Stadt Bielefeld mit dem Teilhabefonds ein eigenes Förderprogramm zur Verfügung.

Ein entscheidender Schwerpunkt liegt auf der Vernetzung und Koordination: Über bestehende Gremien und Arbeitskreise – etwa im Bereich Altenhilfe und Pflege – wird der trägerübergreifende Austausch gestärkt, um Synergien zu nutzen und Angebote bestmöglich aufeinander abzustimmen.



Ingo Nürnberger

(Erster Beigeordneter)